

P. Gregor Mendels Reisen.

Von Professor Dr. Oswald Richter, Brünn.

Aus dem Institute für Botanik, Warenkunde, technische Mikroskopie
und Mykologie der Deutschen technischen Hochschule Nr. 42.¹⁾

Wie bekannt,²⁾ habe ich bereits anlässlich des 75-jährigen Bestandesjubiläums unserer deutschen technischen Hochschule einige Beiträge zur Biographie Mendels über die Lehrtätigkeit des



Abb. 1. P. Gregor Mendel, am 6. August 1862.

berühmten Biologen an unserer Hochschule beibringen können und im Jahre 1924 in der Festschrift unserer Hochschule veröffentlicht, wobei mich der Gedanke beseelte, sofort mit neuen Forschungen über Mendel einzusetzen, wenn sich mir hiezu eine neue Gelegenheit böte.

¹⁾ nach einem im Radiojournal Brünn am 18. Dez. 1929 gehaltenen Vortrage.

²⁾ Richter O. „Ein kleiner Beitrag zur Biographie P. Gregor Mendels.“ Festschrift der deutschen technischen Hochschule Brünn 1924. S. 123.

Ders. „Biographisches über Pater Gregor Mendel aus Brünns Archiven“ čsl. Eugenische Ges. in Prag 1925. Zum 100. Geburtstag J. G. Mendels.

Diese stellte sich in der Tat ein, als mir der liebenswürdige Stiftsprokurator des Augustinerklosters St. Thomas in Altbrunn, Herr P. A. Matoušek ein bisher unbekanntes Bild des großen Vererbungsforschers zeigte (Abb. 1), eine Vergrößerung eines Brustbildes, das sich in einer großen etwa 60×40 cm messenden im Kloster aufbewahrten Photographie vorfand. Sie stellt ein Gruppenbild (Abb. 2) dar, das am 6. August 1862 vor dem Grand Hotel in Paris aufgenommen worden ist und das die Beschreibung aufweist: „Reise nach Paris und London 6. August 1862“ und somit schon an sich einwandfrei dartut, daß Mendel in Paris und London war.³⁾

Die erwähnte Feststellung ist deshalb so interessant, da die bisherigen Biographien P. Gregor Mendels wie die von H. Iltis⁴⁾ von einer derartigen Reise Mendels in die beiden Metropolen des Westens nichts Sicheres zu berichten vermögen.

Iltis schreibt diesbezüglich: „Ferner berichtete er (Mendel) seinen Neffen so oft und in einer solchen Weise von England und von englischen Verhältnissen, daß Grund zur Annahme vorliegt, daß er selbst dort gewesen sei“.

Aber auch bezüglich der nach Iltis sicher erwiesenen Reisen Mendels nach Rom, Kiel, Berlin, Wien, in die Alpen und Venedig teilt Iltis resigniert mit:

„Leider wissen wir von all diesen Reisen nicht viel mehr, als daß sie eben unternommen worden sind. Mendels auf Tatsachen gerichtete Natur und wohl auch die Lebensumstände brachten es mit sich, daß er nur wenig auf sein Leben Bezügliches hinterlassen hat. Er war zu Reflexionen nicht geneigt. Tagebücher hat er nicht geführt, Briefe nicht allzuviel geschrieben. Und die wenigen Briefe, die erhalten sind, enthalten fast nur Tatsächliches, selten einen Hinweis auf seine Person oder seine Pläne.“

Darnach erschien es der Mühe wert, den durch das Datum der Photographie gegebenen Fingerzeig weiter zu verfolgen.

Es bestand zunächst die Hoffnung, in der Zeitung „Neuigkeiten des Jahres 1862“, der Vorläuferin des Brünner Tagesboten, die ich Dank der Erlaubnis des Herrn Chefredakteurs Albert Weiß durchgehen durfte, weitere Anhaltspunkte zu finden, zumal es doch sehr wahrscheinlich war, daß von einer Reise einer so großen Gesellschaft, wie sie in der früher erwähnten Gruppenbildaufnahme aus Paris dargestellt war, auch die Tagblätter Notiz genommen haben dürften, zumal die Weltausstellung in London des Jahres 1862 vermutlich das Ziel der Reisenden gewesen sein mochte.

Eine zweite Möglichkeit, etwas über das fragliche Bild und seine Beschreibung zu erfahren, bestand aber auch noch darin, mit Rücksicht auf die Notwendigkeit des Paßbesitzes bei Auslandsreisen, im Archiv der Paßstelle der Polizeidirektion einen Anhaltspunkt für die durch die Photographie nachgewiesene Reise Mendels nach Paris und London aufzufinden.

³⁾ Es sei mir gestattet, Herrn Prokurator P. Matoušek sowie allen anderen in dem Artikel noch zu nennenden Persönlichkeiten und Behörden, die meine Forschungen in Brünns Archiven gefördert haben, hier meinen verbindlichsten und ergebensten Dank zu sagen.

⁴⁾ Iltis Hugo. Gregor Johann Mendel. Leben, Werk und Wirkung. Berlin, Verl. v. Jul. Springer. 1924 S. 171/2.



Abb. 2. Mittelpartie des vor dem Grand Hotel in Paris aufgenommenen Gruppenbildes mit P. Gregor Mendel in der Mitte (der 3. von rechts i. d. 2. Reihe).

Die diesbezüglichen Bemühungen führten zunächst zur Aushebung folgenden Schriftstückes:

„Vom k. k. Statthalterei-Präsidium Nr. 1126.

Die k. k. Polizei-Direktion wird in Kenntnis gesetzt, daß dem Herrn Gregor Mendel, Priester des Augustiner Ordens und suppl. Professor an der Brünner Oberrealschule, über die hieramts gestellte Bitte, ein Auslandspäß gültig zur Reise nach den Staaten Italien auf die Dauer von drei Monaten hieramts erfolgt werden.

Brünn, am 14. August 1863.

Für den Statthalter:

Matzlang.

An die k. k. Polizeidirektion in Brünn.“

Hieraus ging hervor, daß

1. Pässe in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts nicht vom Polizei-, sondern vom Statthalterei-Präsidium ausgestellt wurden, und

2. daß Mendel seine Italienreise im Jahre 1863 durchgeführt haben muß.

In der Tat ergab die Durchsicht des Paß-Protokolls von 1863, das sich im Statthalterei-Präsidial-Archive der Landesregierung befindet, bei der mit Herrn Oberoffizial Emil Trunda am 22. I. 1929 besorgten Durchsicht die diesbezügliche Eintragung. Ein schriftliches Ansuchen von Mendel fand sich nicht, wenn Mendel überhaupt um den Paß schriftlich angesucht hat.⁵⁾

Für die genaue Zeitbestimmung der Italienreise Mendels reichen aber auch die im Protokollsauszuge wiedergegebenen Eintragungen, wonach das Reisedokument am 14. 8. für 3 Monate ausgefertigt wurde, sowie der bei der Polizeidirektion vorgefundene früher erwähnte Akt Nr. 1126 vollkommen aus.

Die genaue Feststellung des Datums der Italienreise Mendels ist nun deshalb von so großem Interesse, da nach Iltis dessen Festlegung einfach unmöglich war.

„Daß Mendel eine Reise nach Rom unternommen hat, wo er mit dem späteren Kardinal Mertel bekannt wurde,“ schreibt Iltis p. 171, „und von der er auch — aus Florenz — die Samen der Trauben mitbrachte, die noch heute in seinem Versuchsgärtchen gedelhen, ist sicher. Das Datum dieser Reise läßt sich aber nicht genau feststellen.“⁶⁾ Pater Clemens Janetschek meinte, daß er die Reise um das Jahr 1864 gemacht habe, während Dr. A. Schindler glaubt, daß Mendel erst als Prälat nach Rom fuhr, um sich dem Papste vorzustellen.“

Das Paßprotokollbuch 1863 und dessen Exzerpt beweisen, daß keiner von beiden recht hatte, daß aber Pater Clemens Janetschek mit seiner Vermutung der Wahrheit näher kam als Dr. A. Schindler.

Nach dieser Feststellung war es nun mehr als naheliegend, im Paßprotokollbuche des Jahres 1862 den Namen Mendels ebenfalls zu suchen.

Unter Nr. 1242/1275 P vom 8. Juli findet sich die Eintragung, die besagt, daß dem Stiftspriester Mendel Gregor aus Brünn am 8./7. 1862 ein für 2 Monate lautender Paß zur Reise in die deutschen Bundesstaaten, Frankreich und England ausgefolgt worden sei.

Damit war die amtliche Bestätigung für die aus der eingangs erwähnten Photographie postulierte Reise Mendels nach Frankreich und England gefunden.

2 Tage nach der Mitteilung dieser Auffindung an Herrn Stiftsprokurator P. Matoušek war nun er am 1. II. 1929 seinerseits in der Lage, mir von der Auffindung eines an den Schwager P. Gregor Mendels von diesem gerichteten Briefes (Abb. 3) zu berichten, aus dem der folgende Absatz in diesem Zusammenhange besonders interessiert:

⁵⁾ Nach Mitteilung Herrn Hilfsämterdirektors Stephan Scheday und des erwähnten Herrn Oberoffizials wurden prinzipiell alle auf Pässe bezüglichen Akten als nicht wichtig genug, einstampfen gelassen.

⁶⁾ von mir gesperrt.

51 $\frac{1}{2}$ Stunden. Von Paris aus benütze ich dann wieder die Eisenbahn und über das Meer das Dampfschiff.“

Damit erscheint Mendel selbst als Kronzeuge für die Richtigkeit der Schlußfolgerungen, die aus dem Datum der eingangs erwähnten Photographie und den Angaben des Paßprotokollbuches über die Reise Mendels nach Frankreich und England gezogen wurden.

Es ist nun meiner Meinung nach mehr als ein Spiel des Zufalls, daß das in der Handels- und Gewerbekammer unter Nr. 1867/1862 erliegende „Aviso für Besucher der Londoner Industrie-Ausstellung pro 1862“ der „Betriebs-Direktion der k.k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn“ vom 10. Mai 1862 unter „2 Reise-Routen“ genau die gleiche Städtefolge bringt, wie sie in Mendels Brief vom 14. Juli 1862 vorkommt.

„Die Reise“, so heißt es dort, „kann via Salzburg, München, Stuttgart, Carlsruhe, Bruchsal, Straßburg und Paris . . . gemacht werden“. Diese Fahrt war mit einer 25 $\frac{0}{0}$ — Ermäßigung verbunden.

Hiernach dürfte es nicht zu gewagt sein, zu schließen, daß Mendel von Wien unter Ausnutzung dieser 25 $\frac{0}{0}$ Ermäßigung mit der Kaiserin Elisabeth-Bahn nach Salzburg u. s. w. gefahren ist.

Mit Rücksicht auf die heutigen Fahrpreise dürfte es nun nicht uninteressant sein, einige Fahrpreise von damals wiederzugeben.

Die um 25 $\frac{0}{0}$ ermäßigte Gebühr betrug von Wien nach Straßburg und zurück

für die I. Wagenklasse 64 fl. österr. Währung Silber

„II. 45 „ 84 Kr.“

Dabei war der Reisende, wie es im Amtsstil hieß, „gleichzeitig gehalten, ein um 30 $\frac{0}{0}$ ermäßigtes Couponbuch für die Fahrt von Straßburg nach London zum Preise

von 81 Frcs 50 c. = 32 fl 60 Kr. öst. W. Silber für die I.

„61 „ 45 „ = 24 „ 58 „ „ „ „ „ „ II.

Wagenklasse zu lösen.“

Und dabei konnte man noch „60 Pfund Gepäck“ unentgeltlich mit sich führen.

Die Gesamttaxen faßte die Betriebsdirektion der Kaiserin Elisabeth-Bahn wie folgt zusammen:

„Bei Benützung der besprochenen direkten Wege“ beträgt die Fahrgebühr nach London und zurück

von Wien 128 fl. 20 Kr. öst. W. Silber für die I. und

95 „ — „II. Wagenklasse.

Alle Bemühungen, etwas über die in dem eingangs erwähnten Gruppenbilde außer Mendel dargestellten etwa 120 Personen zu erfahren, blieben erfolglos.

Da Reisen nicht nur ideelle, sondern leider auch sehr reelle wirtschaftliche Seiten haben, wurde nun auch noch von P. Matoušek in dem Rechnungsarchive des Augustinerklosters nach den Reiserechnungen P. Gregor Mendels Umschau gehalten. Von den bisher beigebrachten mir zur Einsichtnahme und zur Bearbeitung gütigst zur Verfügung gestellten Rechnungen mögen zwei geschildert werden, die auch dadurch interessant sind, daß Mendel selbst auf den Rechnungsausweisen seine abschließenden Bemerkungen machte. (Abb. 4a, 4b, 5).

Reisemarschall war meist der treue Diener Josef, der sich um alle leiblichen Bedürfnisse zu kümmern hatte und der dann gewissenhaft verrechnete, wie folgt:

[illegible]

Abb. 4a. Reiserechnung von Mendels Diener Josef über Mendels Wiener Reise des Jahres 1868 (1. Teil).

[illegible]

Abb. 4b. Reiserechnung von Mendels Diener Josef über Mendels Wiener Reise des Jahres 1868 (2. Teil) mit Bemerkungen von Mendels Hand.

Ausweis
über die Barausgabung auf der Reise nach Wien (zur Audienz)
in Begleitung des Hochw. H. P. Paul.
Mai 1868.

		fl.	Kr.
24.	An Verlag erhalten	30	—
	2 Fahrkarten I. Klasse 1 St. II. Kl. Brünn—Wien	24	17
	Gepäckszepisse 14 Kr., Gepäcksträger 20 Kr. zus.	—	34
	In Wien Gepäcksträger	—	20 7)

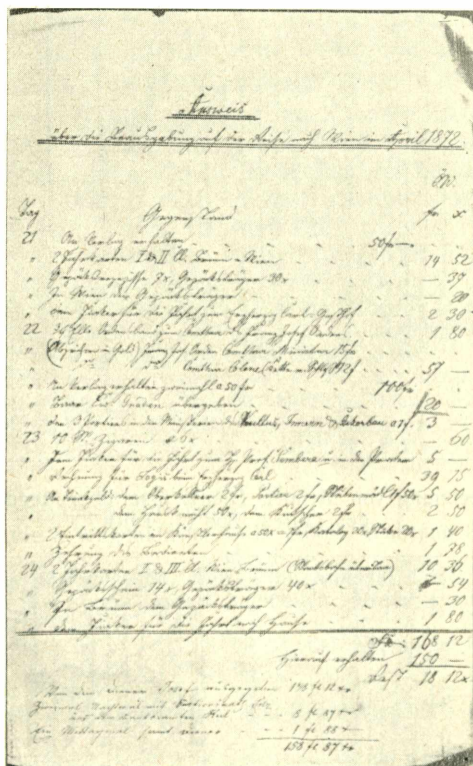


Abb. 5. Reiserechnung von Mendels Diener Josef über Mendels Wiener Reise des Jahres 1872 mit Bemerkungen von Mendels Hand.

Was für die genaue Fixierung der Reisen Mendels aber bei diesen Rechnungsbelegen so bedeutungsvoll ist, ist das sorgfältig bis auf Tag und Halbtage genau und gewissenhaft registrierte Datum und die für Tag und Halbtage angeführten Unternehmungen wie Besuche, Fahrten mit Angabe der Personen und Fahrtziele, so daß der schlichte Diener Josef ungewollt zum gewissenhaften Biographen wird, aus dessen Angaben nun nicht Uninteressantes über das Tun und den Umgang Mendels in Wien und anderwärts herausgelesen werden kann.

⁷⁾ Insbesondere interessant ist in diesen Rechnungen die Höhe der Dankgelder im Vergleich zu den heute üblichen.

So geht z. B. aus dem erwähnten Rechnungsausweis hervor, daß Mendel im Mai 1868 nach Wien zu einer Audienz bei Sr. Majestät, dem Kaiser Franz Josef, gefahren war, vermutlich, um sich als neugewählter Prälat vorzustellen.

Das darf man meiner Ansicht nach ohne weiteres aus der folgenden Rechnungsausweisbemerkung vom 25. Mai 1868 folgern: „Für den Fiaker für die Fahrt zur Audienz zu Sr. Majestät, dem Kaiser.“ (s. Abb. 4a).

Daß Mendel mit Rücksicht auf die Umständlichkeiten einer solchen Fahrt die Antrittsbesuche im Kultusministerium, in der Nuntiatur, beim Weihbischöfe Dr. Kutschka und Privatbesuche bei Prof. Šembera und in der Brühl bei Baron Czazka mit dem Audienzaufenthalte in Wien verband, wird in der oben geschilderten Art getreuestens von dem wackeren Reisemarschall Josef berichtet und erscheint uns nur zu begreiflich.

Bezüglich der Reise Mendels nach Wien im April 1872 kurz nach der Verleihung des Komturkreuzes des Franz Josefs-Ordens am 21. März 1872 durfte geschlossen werden, daß sie wohl auch mit einem Dankbesuche beim Kaiser verbunden gewesen sei, doch ist dies aus den Bemerkungen des Rechnungsausweises nicht sicher zu entnehmen, da nur von der Anschaffung der Franz Josefs-Ordens Conthur-Miniatur und der der Kette mit Schließe (Conthur-Colonne) in Gold die Rede ist. (s. Abb. 5).

Nach einer Bemerkung von Mendels Hand im Hauptbuche war Mendel doch auch im Jahre 1872 bei Sr. Majestät in Audienz. An wichtigeren Besuchen verband er mit diesem Audienzaufenthalte in Wien den im Ministerium für Kultus und Unterricht, Inneres und Ackerbau.

Bemerkenswert ist es jedenfalls, daß Mendel neuerdings Prof. Šembera⁸⁾ aufsuchte. Bei diesem zweiten Besuche in Wien bat Mendel auch, wie sich aus einer von ihm selbst gemachten Notiz ergibt, Sektionsrat Pelz und Bankbeamten Keil zweimal zum Abendessen zu sich in den „Erzherzog Karl“.

Durch die Rechnungsausweise konnten im Ganzen 31 Reisen Mendels zeitlich genau fixiert werden, von denen hier nur 14 Reisen nach Wien erwähnt sein mögen, die Mendel außer seiner schon bekannten Reise nach Wien und der mit seinem Neffen zur Weltausstellung 1873 unternahm. Als Erholungsreise erscheint die nach Meran verbucht, die 300 fl. kostete.

Interessieren dürfte es auch, daß er am 13. VII. 1854 mit P. Matthäus Klacel eine Reise nach Mariazell unternahm.

Am 6.—12. VII. 1869 fuhr er in Begleitung P. Dr. Antonin Alts und P. Anselm Rambuseks nach Welehrad, wo die 1000-Jahrfeier des Todestages St. Cyrills stattfand. Diese Reise verband Mendel mit einem Abstecher nach Troppau, Schönbrunn,

⁸⁾ Prof. Šembera Alois war nämlich der Bruder des Konventualen P. Šembera. Er war am 21. März 1807 in Hohenmaut geboren und ein bekannter Historiker und Philolog. Šembera starb am 23. März 1882 in Wien.

Zauchtel, wo er um 8 fl. 50 übernachtete, und einem nach Prerau und Olmütz.

Ein allgemeines Interesse darf endlich auch noch der von Prokurator P. Matoušek aufgefundene Bericht der XVII. Wanderversammlung Deutscher Bienenwirte in Kiel am 12., 13. und 14. September 1871 beanspruchen, der Prälat Gr. Mendel in Begleitung Dr. Žiwanskys beiwohnte, wie auch schon Iltis in seiner Biographie kurz erwähnt. Die Abfahrt zu dieser Tagung erfolgte von Brünn am 7. September. Die Eisenbahnfahrt führte über Prag, Dresden, Leipzig, Hannover, Magdeburg und Hamburg.

Von Hamburg machten beide Herren einen Ausflug nach Eystrup, um den damals sehr bekannten Bienenzüchter und Schilderer des Bienenlebens G. Dathe in seiner Bienenzuchtstation, so würden wir heute sagen, aufzusuchen.

Die Dathe'sche Musterbienenzucht bestand aus nicht weniger als 150 Königinzuchtstöcken, die von Dathes Sohn Rudolf, dem praktischen Leiter und Vollzieher der Winke und Ideen des Vaters G. Dathe, betreut wurden. Dr. Žiwansky schilderte später seine Eindrücke von der Führung durch diese Bienenzuchtstation, etwa wie folgt:

„Die Vorsicht, mit der da gearbeitet wird, bietet die unbedingte Sicherheit, daß der Käufer nur echte italienische Bienen bekommt, weil nur von den reinsten und echtesten italienischen Bienen als Zuchtmüttern neue Königinnen erzeugt werden. Eine junge Königin wird nur dann verkauft, wenn es festgestellt ist, daß sie als Zuchtmutter ebenso schöne und reine Mütter erzeugt, wie sie selber eine ist.“

Der Nachmittag des betreffenden Tages galt dem Besuche der für die wirtschaftliche Ausnützung bestimmten Bienenstöcke, der Bienenweide in Hemmelhausen, das mehr als 1 Stunde von Eystrup entfernt ist. Auch hier überraschte die Besucher die Großzügigkeit des Unternehmens.

„Es standen da 64 Doppelstöcke in Reihen und eine unabsehbare Reihe von sogenannten „Körben“ verschiedenster Art, Form und Dimension, die teils auf Brettern, teils auf dem nackten Boden aufgestellt waren.

In den Doppelstöcken waren nur italienische Bienen, die sogenannten „Körbe“ wurden jährlich gekauft, „italianisiert“ und dann verkauft; deshalb waren unter ihnen noch viele, die dunkle Bienen beherbergten.

Die Bienenstöcke strotzten alle von Honig. Die geerntete Honigmenge wog bei vielen 80 Pfund und darüber.“

Das Gesehene muß Mendel und seinen Begleiter derart interessiert und die Art der Aufnahme in Eystrup derart sympathisch berührt haben, daß beide erst am 11. September abends nach 9 Uhr in Kiel eingetroffen sind. Genächtigt wurde im Bahnhofsgasthaus, worauf beide noch zur „Großen Börse“ an der Holstenbrücke gingen, um an dem Begrüßungsabend teilzunehmen.

In den überfüllten Räumen trafen sie mit bekannten Bienenzüchtern, wie Dzierzon, Kalb, Dathe, Lotter, Masbaum u. a. zusammen. Auch konnten sie dort Dr. Pollmann, Deichert, Gravenhorst, Isek und Schneider begrüßen, „nach deren Bekanntschaft sich beide schon jahrelang gesehnt haben“, wie Dr. Žiwansky erzählt. Vermißt haben sie Baron Berlepsch, Klein, Dr. Preus, Schmid und Graf Stesch u. a. m.

Die Verhandlungen fanden am 12. und 13. September vm. statt. In den Stunden vor Verhandlungsbeginn und am Nachm. wurde die Zeit zur Besichtigung von Kiel und Umgebung ausgenützt. Am 12. September fand eine Exkursion am Ufer des Meeres nach Bellevue statt. Der Abend vereinigte wieder alle in der „Großen Börse“.

Am 13. September wurde bei heiterem Himmel auf den zur Disposition gestellten Kanonenbooten Cyklop und Hay an der kleinen Festung Friedrichsort vorbei durch die Kieler Bucht eine Fahrt in die offene See unternommen, bis das Ufer den Augen entschwand.

Die Boote legten am jenseitigen Ufer des Hafens von Kiel gegenüber der Marinewerft an, wo den Gästen Gelegenheit geboten wurde, die „Wilhelmshöhe“ zu besteigen und den Anblick des bunten Treibens im Hafen im Glanze der untergehenden Sonne zu bewundern.

Zur Rückfahrt wurde die Dunkelheit abgewartet, um das „herrliche Meeresleuchten, ein für viele neues Naturwunder“, wie Dr. Žiwansky begeistert schreibt, „besser sehen zu können“.

Am 14. September vm. wurde den Tagungsteilnehmern das alte und neue Altertumsmuseum, die Kunsthalle und der botanische Garten gezeigt. Am Nm. des gleichen Tages ging's mit zwei Dampfbooten durch den inneren Hafen und durch die Schleusen des Schleswig-Holsteinschen Kanals nach dem Knoopschen Rittergut, das einem in Kalifornien reichgewordenen Privatier gehörte, ein Anwesen, das mit dem Herrenhaus ein Areal von 1800 Morgen umfaßte.

Nach einem Feuerwerk, das während der Fahrt auf den Schiffen abgebrannt wurde, und nach dem Abschied in der „Großen Börse“, fuhren Mendel und Dr. Žiwansky noch nach Hamburg zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten dieser schönen Hafenstadt. Hier hieß es auch für die beiden Brünner Bienenfreunde voneinander Abschied nehmen. Mendel fuhr über Köln, Frankfurt, München, Salzburg und Wien nach Brünn, wogegen Dr. Žiwansky von Hamburg über Berlin, Dresden und Prag zurückkehrte.

Danach hielt sich also nicht Mendel, wie Iltis S. 172 mitteilt, sondern Žiwansky auf der Rückreise von Kiel in Berlin auf und die Reise nach Köln dürfte der von Iltis auf der gleichen Seite erwähnten Rheinreise Mendels entsprechen, deren zeitliche Fixierung hiemit auch geglückt wäre.

Damit haben wir Mendel auf einer ganzen Anzahl seiner Reisen im Geiste begleitet. Über andere interessante Ergebnisse meiner Forschungen über Mendel in Brünns Archiven soll anderwärts berichtet werden.